



Dr. Helena Meier

Dr. Helena Meier ist seit Juli 2012 Habilitandin am Lehrstuhl für Energiewirtschaft und außerdem Affiliated Researcher des EWI. Sie promovierte an der Universität Hamburg im Fach Volkswirtschaftslehre mit einer empirischen Arbeit über Energieausgaben britischer Haushalte. Von 2010 bis 2012 hat Frau Meier als Lecturer in Economics an der Heriot-Watt University in Edinburgh gearbeitet.

Sie haben an verschiedenen Orten in Deutschland und in Großbritannien studiert und gelehrt, wodurch Sie sich in beiden Hochschulsystemen ziemlich gut auskennen dürften. Aus Ihrer Erfahrung heraus - was kann das deutsche System vom britischen lernen und umgekehrt?

Die Universitäten sind unterschiedlich strukturiert. Während es in Deutschland Lehrstühle an den Departments gibt, werden in Großbritannien die Departments in der Regel nicht weiter untergliedert. Dadurch kommt es automatisch zu einem stärkeren Austausch unter den Mitarbeitern, was auch für die Entwicklung gemeinsamer Forschungsarbeiten von Vorteil sein kann. Gleichzeitig ist die Studentenzufriedenheit in GB von großer Bedeutung, da dies zu einer höheren Studentenzahl führt und Mehreinnahmen verspricht. Besonders an kleineren Universitäten werden die Studenten daher extrem stark betreut, während sie in Deutschland zu etwas mehr Selbstständigkeit gezwungen werden, was später für sie von Vorteil sein kann.

Seit Juli habilitieren Sie am Lehrstuhl für Energiewirtschaft von Prof. Dr. Bettzüge. Zu welchen Fragestellungen?

Zunächst werde ich mich weiterhin mit dem Energieverbrauch von Haushalten befassen. In Deutschland gibt es dazu mit Hinblick auf die Energiewende interessante Fragestellungen. Wie sichern wir eine leistungsfähige, nachhaltige und bezahlbare Energieversorgung? Welche Konsequenzen hat die Energiewende für einzelne Verbraucher? Kann die Situation bestimmter Haushalte in Deutschland mit der von energiearmen Verbrauchern in Großbritannien verglichen werden? Ich habe in der Vergangenheit die Erfahrung gemacht, dass große, ambitionierte Forschungsgruppen viele Ideen generieren. Ich freue mich darauf, gemeinsam mit meinen Kollegen am EWI neue Fragen zu entwickeln.

Einer Ihrer Forschungsschwerpunkte am EWI beschäftigt sich „subjektivem Wohlbefinden“. Warum spielt dieses gerade in der Energiewirtschaft eine Rolle und wie messen Sie es?

Seit einiger Zeit werden Indikatoren des subjektiven Wohlbefindens analysiert, um mehr über den Wohlstand eines Landes auszusagen, als lediglich das Pro-Kopf-Einkommen anzugeben. Das subjektive Wohlbefinden ist multi-dimensional. Hier spielt zum Beispiel eine Rolle, wie zufrieden man mit seiner Gesundheit oder seiner Wohnsituation ist. Energie kann hierauf indirekt Einfluss nehmen.

Heizen ist von großer Bedeutung, da eine kalte Wohnung Auswirkungen auf die Gesundheit hat und somit auch auf die Gesundheitszufriedenheit. Andererseits können steigende Energieausgaben dazu führen, dass weniger Geld für andere notwendige Güter wie z.B. Nahrung ausgegeben wird. Gemessen wird subjektives Wohlbefinden mit verschiedenen Skalen, anhand derer einzelne Personen ihre eigene Zufriedenheit mit einem Wert im Bereich von beispielsweise 0-10 bewerten.

Sie untersuchen außerdem die Auswirkungen steigender Energiepreise auf Haushalte. In der aktuellen Diskussion um die Zukunft des EEG geht es auch darum, diese Belastungen möglichst gering zu halten. Welche Tipps möchten Sie der Bundesregierung diesbezüglich mit auf den Weg geben?

Die Wissenschaft zeigt mögliche Kosten, aber beispielsweise auch Wege zum Gelingen der Energiewende auf. Für Maßnahmen auf Verbraucherebene gilt, dass Haushalte heterogen sind, und es daher eine sehr große Herausforderung ist, zielorientierte Politikmaßnahmen zu entwickeln. Steigende Energiepreise belasten insbesondere Haushalte mit geringem Einkommen. Hier muss die Politik entscheiden, wer zusätzliche Belastungen tragen muss. Wir wollen dabei helfen, dass dabei die richtigen Anreize für Energieeinsparungen und Investitionen gesetzt werden.

Frau Meier, vielen Dank für das Interview!

Köln, Dezember 2012